

*Praxis. Ausg.
Plan 1931*

**FÜRSTIN
MARIE RADZIWIŁŁ**

*Briefe vom
Deutschen
Kaiserhof
1889 - 1915*



Die Briefe der Fürstin Radziwiłł an General Robilant, den ehemaligen Militär-Attaché Italiens in Berlin, sind mehr als nur interessante Briefe einer geistreichen Frau. Unvergleichlich durch die Nähe der Beobachtung sind sie in der äußeren Form ebenbürtig den besten Werken der neuen Memoiren-Literatur.

Marie Radziwiłł, eine geborene Castellane, besitzt den Geist ihrer französischen Ahnen, sie ist eine Enkelin der Herzogin von Dino, ihre Mutter war die Prinzessin Josephine Pauline von Talleyrand-Périgord. Seit 1857 mit dem General-Adjutanten Fürst Radziwiłł, einem Freunde Wilhelms I. verheiratet, wird sie zur Preußin und begleitet mit aufrichtigem Gefühl die Schicksale Preußens und dann des Reiches. In ihr verband sich Esprit mit warmer Menschlichkeit. So berichtet diese kluge Frau politische und unpolitische Geschehnisse aus der Zeit Wilhelms II. mit Sicherheit des Urteils, Wahrhaftigkeit, Besorgnis und Loyalität.

Im Palais Radziwiłł Unter den Linden war einer der wenigen Salons, die alle gesellschaftlichen Veränderungen überdauerten. Hier hat die Fürstin die europäischen Diplomaten der Bismarck-Epoche empfangen, Lord Russel, den britischen Botschafter, den Grafen Nigra, der am Hofe Napoleons III. und der Eugénie italienischer Gesandter war, Ignatiew, den „Vater der Lüge“, den Intriganten der zaristischen Machtpläne. In dem Hause am Pariser Platz verkehren die Mitglieder des Diplomatischen Korps während des Kaisertums Wilhelms II. Kein ausländischer Besucher, der nicht hier erschien, sei es Graf Goluchowski, der das Schicksal der Habsburgischen Monarchie mitbestimmte, oder Lord Curzon mit seiner amerikanischen Gattin. In Petersburg wird die Fürstin von Marie Feodorowna, der Zarin-Witwe empfangen, die den schwachen Nikolaus lenkt. Auch Eduard VII. zeichnet sie aus, als er sich endlich zur Fahrt nach Berlin entschließt. Marie Radziwiłł ist eine der Damen des Hofes, die den jungen Kaiser schätzt und verehrt. Aber, sie beobachtet zu scharf, um nicht bald an dem Enkel Wilhelms I. irre zu werden. Ihre Zweifel und ihre Kritik steigern sich bis zur Ablehnung. Das zeigen ihre Briefe an General Robilant, die mit dem Sturz Bismarcks beginnen und im Weltkrieg enden.

Sie sind eine Chronik des wilhelminischen Zeitalters. Dies Buch wird die vielen Leser interessieren, die gerne Memoiren aus dieser Epoche lesen. Preis broschiert 6 M 50, in Ganzleinen 8 M. Erscheint am 10. September 1936

VERLAG ULLSTEIN

